

Wenn Sie nicht Jeff Bezos sind, sollten Sie nicht begeistert sein, in einer Welt zu leben, die von Jeff Bezos entworfen und kontrolliert wird. Und selbst wenn Sie Jeff Bezos sind, seien Sie gewarnt: Es wird trotzdem nicht gut ausgehen. Wenn wir in die Zukunft Amazoniens blicken, wenn wir versuchen, uns den Endpunkt ihrer sich entfaltenden strukturellen Logik vorzustellen, können wir sehen, dass sie nirgendwohin führt, wo es wünschenswert wäre. Und wenn wir ihren Kurs nicht ändern, wird die Bezos-Zukunft kommen, und sie wird dystopisch sein.

Amazon.com begann als Buchhändler, aber für Bezos ging es nie wirklich um Bücher. Als er Anfang der 1990er Jahre bei einem Hedge-Fonds arbeitete, erkannte er, wie schnell das Internet wuchs, und wusste, dass, wer schnell handelte, den Markt für Online-Verkäufe in die Enge treiben konnte. Bezos begann mit Büchern, weil es so viele verschiedene Titel gibt, was bedeutet, dass es für einen Online-Händler einfach war, einen breiteren Katalog zu haben als jede physische Buchhandlung. Das Ziel war es jedoch, ein "Alles"-Geschäft zu werden, was genau das ist, was es heute ist. Tatsächlich ist es mehr als nur ein Laden: Amazon Web Services dominiert das Cloud Computing, und das Unternehmen besitzt alles, von Whole Foods über Zappos und Goodreads bis hin zu seinem eigenen preisgekrönten Film- und Fernsehstudio. Amazons gruseliges "Klingeln" weitet die Videoüberwachung auf das ganze Land aus, und die Gesichtserkennungssoftware "Recognition" kommt bald in ein Polizeirevier in Ihrer Nähe. Eine Untersuchung der New York Times in Baltimore zeigte, dass Amazon viele Aspekte des Lebens der Menschen in einer Stadt infiltriert hatte. Händler führen dort ihre Geschäfte durch, Menschen, die Arbeit brauchen, erledigen schlecht bezahlte niedrigere Arbeiten für den "Mechanical Turk"-Service des Unternehmens, ein großer Hausbauer baut Häuser, die mit Amazon Echo ausgestattet sind, öffentliche Bibliotheken haben Hörbücher von Audible, Amazonas-Spinde stehen in Dutzenden von Lebensmittelläden, Amazonas-Lastwagen schwirren von den Lagern von Amazon aus überall herum, und die Amazonas-Apotheke versucht nun, die Arzneimittelversorgung zu verdrängen. Wie die Technikkommentatorin Amy Webb es ausdrückte, ist Amazon "die unsichtbare Infrastruktur geworden, die unser tägliches Leben antreibt ... **die meisten von uns wissen nicht 95 Prozent von dem, was Amazon tut**". Sie verhält sich, sagt sie, eher wie ein "Nationalstaat" als wie ein Unternehmen. Sie ist heute die umsatzstärkste Internetfirma und wächst ständig.

Was ist hier das Endspiel? Amazon scheint "den Markt dominieren" zu wollen. Das Ziel ist endloses Wachstum. Amazon will alles. Es sollte kein Zweifel daran bestehen, dass Amazon irgendwann versuchen wird, öffentliche Einrichtungen wie den Postdienst der Vereinigten Staaten zu zerstören. Tatsächlich sollte die USPS ein leichtes Ziel sein. Amazon verfügt immerhin über eine riesige Lkw-Flotte und eine effiziente Zustellinfrastruktur. Wie lange wird es dauern, bis es sich entschließt, Menschen Pakete und Briefe über Amazon verschicken zu lassen, deren Kosten weit unter denen der staatlichen Post liegen? Amazon ist skrupellos rücksichtslos räuberisch; sie bezeichnete kleine Buchverlage als kränkliche "Gazellen", die sie (der korporative Gepard) verschlingen sollte, und sie quetscht die Händler aus, so viel sie kann. Da Amazon der Online-Marktplatz ist, funktioniert es fast wie eine privatisierte Stadt, in der es die absolute Macht hat, zu bestimmen, wer was zu sagen hat und unter welchen Bedingungen.

Amazon kann sogar die lokale Regierung diktieren. Als Amazon auf der Suche nach einer Stadt war, die ihren zweiten Hauptsitz beherbergen sollte, mussten Hunderte von Kommunen im ganzen Land prüfen, wer am bereitwilligsten ihre Steuergesetze umschreiben würde, um Amazon von der Steuer zu befreien, und wie viele öffentliche Güter (wie etwa Land) sie bereit wären, dem Unternehmen im Austausch gegen das Versprechen von Arbeitsplätzen zu übergeben. Es war jämmerlich zu sehen; kämpfende Städte, denen niemals das Hauptquartier übergeben werden würde, kriechen verzweifelt vor Amazonien und versprechen, dass sie selbst mit knapp bemessenen Stadtbudgets Amazon so viele Almosen geben würden, wie das Unternehmen wollte. Dies war ein besonders krasses Beispiel für den Konkurrenzkampf "race to the bottom", dem so viele Kommunalverwaltungen ausgesetzt sind: Weil sie die Arbeitsplätze brauchen, müssen sie sich gegenseitig übertreffen, indem sie die öffentlichen Finanzen an ein Privatunternehmen übergeben. Wenn Amazon sagte, dass es, um in eine Stadt umziehen zu können, die Macht haben müsse, seinen Bürgermeister zu wählen, dann gibt es Orte, die ernsthaft in Erwägung ziehen würden, dies zu akzeptieren. Nichts davon macht die Städte insgesamt besser dran: Amazon wollte ein Hauptquartier bauen und die Arbeitsplätze irgendwo schaffen. Als Alexandria Ocasio-Cortez und andere die den Deal kritisierten, den New York City Amazon angeboten hatte (mit kolossalen steuerlichen "Anreizen", d.h. Ausnahmen von der Rechtsstaatlichkeit), und das Unternehmen beschloss, seine Pläne zu verwerfen und zu verschwinden, wurde AOC wegen "vernichtender Arbeitsplätze" kritisiert. Aber das tat sie nicht. Einige Arbeitsplätze kamen vielleicht nicht speziell nach New York City, aber es machte die Menschen insgesamt nicht schlechter dran. Wenn Städte kooperieren, statt zu konkurrieren, können sie Amazon die Bedingungen diktieren, anstatt dass Amazon der Regierung Bedingungen diktiert. So wie es ist, herrscht jedoch Amazonien.

Der "Nationalstaat" ist eigentlich eine nützliche Art, über riesige Unternehmen nachzudenken. Konzerne sind, in Elizabeth Andersons Worten, "Privatregierungen": Sie sind die Herrscher der Räume, die sie besitzen, und weil sie hierarchisch strukturiert sind, operieren sie als Diktaturen. Alles, was Amazon tut, liegt außerhalb der Sphäre der demokratischen Kontrolle. Je mehr Infrastruktur wir sie aufbauen lassen, je mehr wir uns in unserem täglichen Leben auf sie verlassen, desto mehr überlassen wir uns einer Institution, die wir nicht wirklich kontrollieren. Und eines Tages, vielleicht zu spät, stellen wir vielleicht fest, dass sie uns kontrolliert und dass es im Laufe der Zeit nach und nach zu einer Revolution in Bezug auf das "Wer regiert" gekommen ist. Da wir nicht in der Lage waren, niedrigen Preisen und technologischer Innovation zu widerstehen, installierten wir ihre Überwachungskameras in unserem Haus, verließen uns darauf, dass sie uns alles liefert, was wir brauchen, und gaben uns Arbeit. Im Moment ist Amazonien eine Diktatur in einer Demokratie. Eines Tages könnte die Demokratie verkümmern und nur noch die Diktatur übrig bleiben.

Wir wissen, dass Jeff Bezos nicht viel von demokratisch geführten Institutionen hält. Amazon behandelt Arbeiter auf niedriger Ebene als fungible Roboterteile, die eher als Daten denn als Menschen aus Fleisch und Blut existieren. Sie optimieren den Output jeder Einheit, was bedeutet, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter in Erfüllungs- und Lieferpositionen intensive Quoten geben. Wenn sie mehr leisten könnten, steigen die Quoten. Wenn sie unter die Quoten

fallen, werden sie über einen Algorithmus entlassen, mit einem System, das "die Produktivitätsraten jedes einzelnen Mitarbeiters verfolgt... und automatisch alle Warnungen oder Kündigungen bezüglich Qualität oder Produktivität ohne Input von Vorgesetzten generiert". Natürlich werden alle Versuche, eine Gewerkschaft zu gründen, um über einen Teil davon zu verhandeln, sofort zunichte gemacht. Die Unternehmenskultur ist schändlich geizig und bestrafend; die Mitarbeiter müssen ihre Firmenrucksäcke abgeben, wenn sie jemals kündigen, und in der Anfangszeit hat Bezos einen Vorschlag, die Busfahrkarten der Mitarbeiter zu bezahlen, abgelehnt, weil er meinte, dies könnte sie dazu verleiten, zu einer angemessenen Stunde zu gehen. Eine Untersuchung der New York Times aus dem Jahr 2015 über Angestellte ergab, dass sie "dazu ermutigt werden, in Besprechungen die Ideen der anderen zu zerreißen, lange zu schufteln (E-Mails kommen nach Mitternacht an, gefolgt von Textnachrichten mit der Frage, warum sie nicht beantwortet wurden) und sich an Standards halten, die das Unternehmen als "unangemessen hoch" bezeichnet. Das "interne Telefonbuch des Unternehmens weist Kollegen an, wie sie sich gegenseitig ein geheimes Feedback an ihre Chefs senden können".

All dies geschieht im Namen des Kernwertes von Amazon: "Kundenbesessenheit". Alles dreht sich angeblich um den Kunden: Die Preise werden so niedrig wie möglich gemacht, die Lieferung so schnell und reibungslos wie möglich, die Empfehlungen so fein abgestimmt wie möglich. Amazon hebt "der Kunde ist König" auf die nächste Stufe und rechtfertigt seine unmenschliche Arbeitskultur mit dem Hinweis auf die wundersamen Vorteile, die den Menschen, die bei Amazon kaufen, geboten werden. In der Tat ist Amazon aufgrund seiner Kundenorientierung heute das am zweithäufigsten "bewunderte" Unternehmen der Welt (nach Apple). Die Menschen machen gute Erfahrungen mit Amazon, auch wenn diese guten Erfahrungen davon abhängen, dass eine Armee von versteckten Arbeitskräften sich erschöpft. Bemerkenswert ist, dass der ursprüngliche "mechanische Türke", nach dem Amazons Dienst für niedere Tätigkeiten benannt ist, eine gefälschte Schachspielmaschine war, die ein technisches Wunderwerk zu sein schien, in Wirklichkeit aber einfach von einem Mann bedient wurde, der in einer winzigen Schachtel zerquetscht wurde.

Amazons "Kundenbesessenheit" ist ein irrationales Prinzip, und in dem Maße, in dem die Menschen im Unternehmen tatsächlich daran glauben (und ich denke, viele sind tatsächlich wahre Gläubige), sollten sie damit aufhören. Wenn wir über die Lieferung von Waren aus dem Internet nachdenken und darüber, wie diese optimal organisiert werden sollte, macht es für die Person, die die Waren erhält, keinen Sinn, ihre Interessen prioritär zu behandeln. Die Person, die den Lastwagen fährt, die Person, die die Kiste packt, die Person, die die Waren herstellt: Ihre Zufriedenheit verdient ebenso viel "Besessenheit". In einer rationalen Gesellschaft würden die "Verbraucher"-Interessen nicht Vorrang vor den Arbeitnehmerinteressen haben, weil Arbeitnehmer und Verbraucher häufig die gleichen Personen sind. Institutionen (und Menschen), die sich zielstrebig auf eine Sache konzentrieren, schaden am Ende unzähligen anderen Dingen, die ebenfalls wichtig sind. So haben wir zum Beispiel das Wirtschaftswachstum maximiert, dabei aber versehentlich einen Ökozid begangen. Kapitalistische Institutionen können wie der "Büroklammer-Maximierer" sein - die Maschine, deren einziger Auftrag darin besteht, Büroklammern herzustellen, und die am Ende die ganze Welt in Büroklammern verwandelt -, denn sie sind so konzipiert, dass

sie Missionen verfolgen, ohne Rücksicht darauf, was die Folgen der Maximierung eines einzigen Wertes sind, ob das nun Gewinnmaximierung oder Machtmaximierung oder sogar Maximierung der Kundenzufriedenheit ist. Amazon würde seine Extraktion der städtischen Steuergelder sicherlich damit rechtfertigen, dass es dieses Geld in Form niedrigerer Preise an Amazon-Kunden zurückgibt - aber es gibt in der Welt Werte jenseits niedriger Preise.

Nun kann man bezweifeln, dass Amazon sich nur um die besten Interessen der Kunden kümmert. Wenn es das täte, würde es gesponserte Produkte nicht über die am höchsten bewerteten Produkte stellen. Was dem Unternehmen am Herzen liegt, ist sein Volumen und seine Macht. Wie ein ehemaliger hochrangiger Mitarbeiter es ausdrückte, war es unangenehm, dass "der Verbraucher, der schließlich unser Gott sein sollte, die Person, deren Ekstase unser eigentlicher Grund für unser Dasein war", stattdessen so angesprochen wurde wie "eine Kuh zu einem Melkstand zu bringen und bei jedem Besuch so viel wie möglich herauszuholen". "Kundenbesessenheit" ist ein Mittel, damit Jeff Bezos extrem reich und mächtig wird, nicht der Zweck an sich.

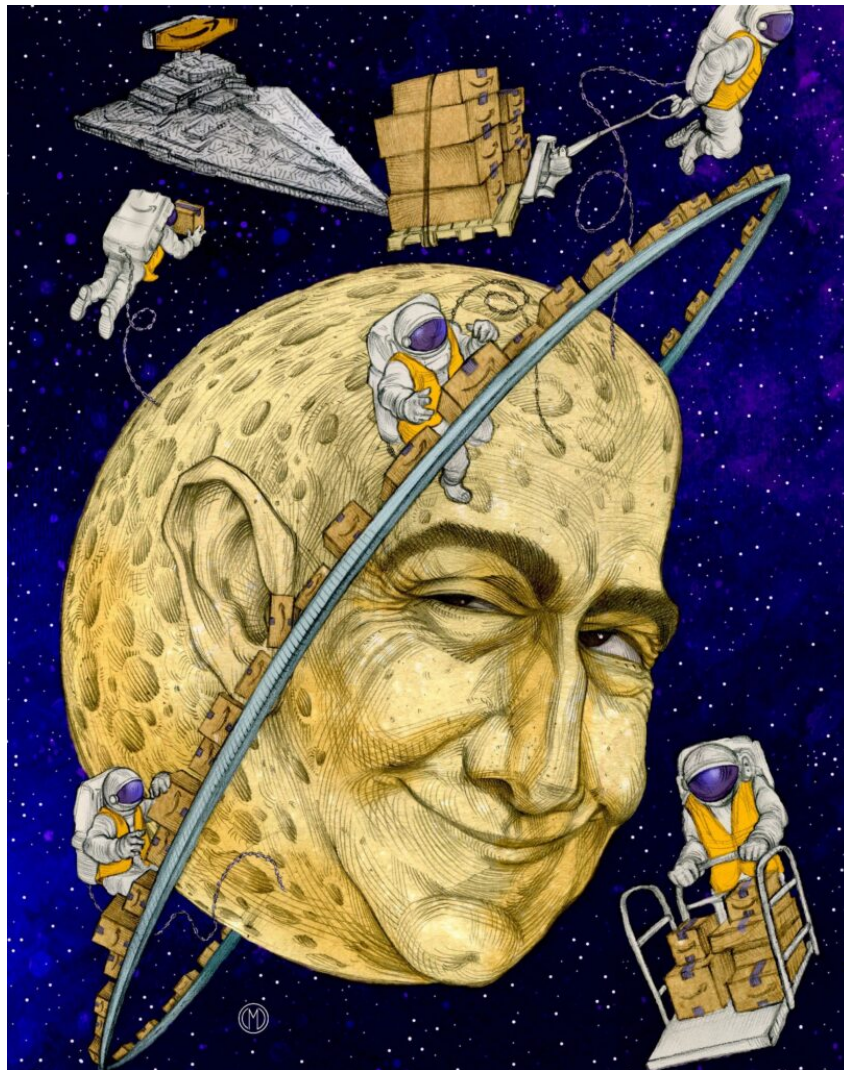
Aber eine interessante Frage ist: Zu welchem Zweck wird Jeff Bezos extrem reich? Sobald man zehn Milliarden Dollar hat, kann man alles tun, was man will. Es gibt fast nichts, was man nicht haben kann. Bezos kaufte die größte Privatresidenz in Washington, D.C. (27.000 Quadratfuß). Er kaufte die Washington Post. Diese waren für ihn wie Pfennige für uns. Wie viel ist genug? Was ist der Auftrag? Ist es nur für Amazon, alles zu übernehmen? Nun, ja, das ist das Ziel. Aber Bezos hat deutlich gemacht, dass er das alles im Dienste von etwas viel Größerem tut, von etwas fast völlig Verrücktem: von riesigen Weltraumkolonien.

Er ist in dieser Hinsicht sehr offen. Er hält Vorträge darüber. Er ist seit der Highschool davon besessen, als eine Lokalzeitung berichtete, er wolle "alle Menschen von der Erde wegbringen und sehen, wie sie in einen riesigen Nationalpark verwandelt wird". Er sagt, dass die Errichtung menschlicher Kolonien im Weltraum "etwas ist, das wir tun müssen" und bezeichnet es als seine "wichtigste Arbeit". Wir fliegen zurück zum Mond, sagt er, "dieses Mal, um zu bleiben". Er verkauft jedes Jahr eine Milliarde Dollar in Amazonien-Aktien, um ein privates Weltraumprogramm zu finanzieren, in Form einer Firma namens Blue Origin. In Vorträgen beharrt Bezos darauf, dass es keine Alternative gibt, als sich seinen Plan zu eigen zu machen. Seine Argumentation ist einfach: "Die Erde ist endlich, und wenn die Weltwirtschaft und die Weltbevölkerung weiter expandieren sollen, ist der Weltraum der einzige Weg, den wir gehen können. In einem Vortrag sagt Bezos, dass "unser Energiebedarf ständig zunimmt" und dass "die Energie auf der Erde zur Neige gehen wird". Er fragt: "Was passiert, wenn die unbegrenzte Nachfrage auf endliche Ressourcen trifft? Rationierung". Aber, so sagt er, "wenn wir in das Sonnensystem hinausziehen, haben wir praktisch unbegrenzte Ressourcen".

"Wollen wir Stillstand und Rationierung oder wollen wir Dynamik und Wachstum? Dies ist eine einfache Entscheidung. Wenn wir uns draußen im Sonnensystem befinden, könnten wir eine Billion Menschen haben... tausend Einsteins. Das wäre eine unglaubliche Zivilisation."

Bezos sagt, er habe keine Ahnung, wie die Kolonien, diese "Fabrikwelten" mit "künstlicher Schwerkraft", gebaut werden sollen. Aber, so sagt er, dies sei eine Aufgabe für zukünftige

Generationen. Seine Aufgabe ist es, die "Infrastruktur" zu schaffen, die notwendig ist, um dies zu bewerkstelligen.



Art by [Chris Duffy](#).

Das klingt alles völlig verrückt und macht Bezos zu so etwas wie zu einem Bond-Bösewicht aus dem wirklichen Leben. Zum einen ist die ganze Prämisse falsch: Es gibt keinen Grund, dass der endlose Anstieg des Energieverbrauchs fortbestehen muss. Bezos rezitiert das Dogma aus dem Wirtschaftslehrbuch, dass die menschlichen Wünsche "unendlich" sind, aber das muss nicht stimmen. Die meisten von uns wünschen sich ziemlich grundlegende Dinge vom Leben, und es sind nur die Menschen wie Bezos, die den Konsum um jeden Preis beschleunigen wollen, die das menschliche Leben unhaltbar machen. Bezos' Firma schafft genau das Problem, das seine Weltraumkolonien lösen sollen; wie Franklin Foer im Atlantik schrieb, "würde eine vernünftige Debatte über die planetarische Zukunft zumindest die Weisheit der Lieferung von in China hergestellten Plastik-Tchotchkes am selben Tag in Frage stellen". Bezos ist eigentlich auffallend einfallslos: Seit der High School hat er eine vereinfachte Vision einer Zivilisation, in der Quantität Qualität ist; eine "Billion Menschen" ist eine erstaunliche Gesellschaft, allein schon wegen der schieren Zahl der Einsteins, die sie besitzt. Aber warum? Warum ist mehr besser? Bezos erklärt, dass, wenn wir unseren Energieverbrauch reduzieren müssen, dies unseren Fortschritt hin zu immer besseren Dingen

beenden wird; seiner Ansicht nach werden Ihre Enkelkinder ein "schlechteres" Leben führen, wenn sie weniger verbrauchen, was Bezos als "Rationierung" bezeichnet. Er beschreibt sein Projekt als ein Projekt zur Rettung des Planeten, das er als "Juwel" bezeichnet. Doch seine Vision zur Rettung des Planeten besteht nicht darin, unsere Lebensweise zu ändern, sondern zu fliehen und dies anderswo zu tun. "Wir müssen in den Weltraum gehen, um die Erde zu retten", sagt er.

Das ist gefährlicher Wahnsinn. Bezos muss nicht über die Klimafolgen von Amazonien nachdenken - er hat Geld für Klimaprojekte gespendet, aber Amazonien hat damit gedroht, Arbeiter zu entlassen, die das Unternehmen unter Druck setzen, mehr in dieser Frage zu tun. Schließlich sieht er sich selbst darin, die Infrastruktur aufzubauen, die wir brauchen werden, um vom Planeten fliehen zu können.

Ich bin mir nicht ganz sicher, wie Bezos seine Missionen unter einen Hut bringt. Einerseits sieht er sich selbst in einem großen Plan, Menschen in den Weltraum zu bringen, andererseits verkauft er Bücher und Küchengeräte im Internet. Ich habe das Gefühl, dass er das nicht tut, dass die Sache mit dem Weltraum nur eine große Täuschung ist, die benutzt wird, um der Möglichkeit auszuweichen, dass das, was er tut, letztlich ziemlich banal ist und er nur ein verherrlichter Postmeister ist. Es muss schwer sein, Milliarden von Dollar zu haben, aber kein wirkliches Verständnis dafür, was das gute Leben ist oder wie Menschen es erreichen.

Aber leider ist Bezos extrem mächtig, und jemanden zu haben, der so mächtig und so wahnhaft ist, ist alarmierend. Seine innere Logik ist, dass die Anhäufung von endloser Macht und endlosem Reichtum objektiv gut ist, weil sie dem Kunden und der letztendlichen Mission der Flucht von der Erde ins All dient. Deshalb sollte Amazon alles tun, um Steuern zu vermeiden, denn die eingesparten Steuern können für die so wichtige Mission verwendet werden. Sie sollte alles erpressen, was sie aus den Städten herausholen kann. Sie sollte versuchen, die US-Regierung zu übernehmen. Denn wenn die Öffentlichkeit die Überzeugung von Bezos nicht teilt, dass wir dringend die Infrastruktur aufbauen müssen, um der Erde zu entfliehen, muss ihr Wille übergangen werden.

Wenn Sie von Ja-Sagern umgeben sind - und wenn Sie ein Milliardär sind, werden Sie das vielleicht nicht merken, wenn Sie in den Wahnsinn abdriften. Bezos' Unternehmen ist pathologisch auf Wachstum ausgerichtet, auch wenn er sagt, dass Wachstum die Welt zerstört. Er kann und will das Unternehmen nicht aufhalten, also hat er einen verrückten Plan entwickelt, um eine Billion Menschen ins All zu befördern. Weil er Macht in einem gewaltigen Ausmaß hat, wird er viele Dinge tun können, die diese Vision fördern, auch wenn sie einen schrecklichen Einsatz von Humanressourcen darstellen.

Was wäre aber, wenn er seine Raumfahrtmission erfolgreich durchführen würde? Was wäre, wenn die Bezos-Zukunft zustande käme? Das wäre erbärmlich. Zum einen wäre es eine Diktatur; Amazon wird nie ein demokratisches Unternehmen sein, weil Demokratie und Effizienz in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen. Weil Bezos sich nicht wirklich um das Arbeitsleben der Menschen kümmert und es für in Ordnung hält, sie in fensterlosen Lagerhallen zu halten und stundenlang und so schnell wie möglich endlose Kisten zu packen, kann das Leben ein endloser Kreis von Kisten sein, die um den Mond bewegt werden.

Die sozialistische Vision ist ganz anders. Nicht "so viele Menschen wie möglich, so viele verkaufte Produkte wie möglich". Wir verstehen, dass wenn die Arbeit hart und endlos ist, das ein sozialer Misserfolg ist. Wir wollen die Arbeitswoche verkürzen, den Menschen die Muße geben, Dingen nachzugehen, die das Leben wirklich gut machen. Die Flucht von der Erde ist auch ein sozialer Misserfolg. Anstatt uns damit abzufinden, auf dem Mond leben zu müssen - ich betone, das ist eine Sache, die Bezos buchstäblich denkt, damit Sie nicht jemals in den Gedanken verfallen, dass die extrem Reichen vernünftige Genies sind -, schaffen wir gemeinsam eine schöne Erde, auf der Arbeit so viel Freude wie möglich macht, auf der Konsum nicht umsonst, sondern wohlüberlegt ist und auf der wir nachhaltig leben, indem wir Lebensqualität über Warenmenge stellen. Dies kann erreicht werden. Aber dazu müssen wir dafür sorgen, dass Menschen wie Bezos nicht die Macht erhalten, das Schicksal unserer Spezies zu gestalten.

[The Bezos Future](#)

Übersetzt mit Hilfe von DeepL.com